



Lutherischer Weltbund bewegt sich auf Einheit mit der orthodoxen Ostkirche zu

- Andrew Miiller
- [01.08.2024](#)

Während sich die Welt im nächsten Jahr dem 1700-jährigen Jubiläum des Konzils von Nizäa nähert, haben der Lutherische Weltbund und die Östliche Orthodoxe Kirche eine große Ankündigung gemacht.

Nach 40 Jahren Diskussion sind sich die beiden Kirchen einig, dass es am besten ist, die griechische Originalübersetzung des Nizänischen Glaubensbekenntnisses zu verwenden, in der der lateinische Begriff *Filioque* nicht vorkommt. Diese scheinbar kleine Änderung ist eine große Sache.

Die Aufnahme dieses umstrittenen lateinischen Begriffs in das Glaubensbekenntnis von Nizäa spaltet die östliche und westliche Christenheit seit über 1000 Jahren. Wenn die römisch-katholische Kirche dem Beispiel des Lutherischen Weltbundes folgt, könnte sich das Große Schisma seinem Ende nähern.

Das Konzil von Nizäa: Die Bibel sagt, dass der Heilige Geist „vom Vater ausgeht“ (Johannes 15, 26). Also schrieben die Delegierten in Nizäa auch, dass der Heilige Geist „vom Vater ausgeht“. Doch als die Menschen bemerkten, dass dieser Vers beweist, dass der Vater und der Sohn unterschiedliche Wesen sind und nicht Teil einer Trinität, fügte die katholische Kirche den lateinischen Begriff *Filioque* in das Glaubensbekenntnis von Nicäa ein. Dieser Begriff bedeutet „aus dem Sohn“. In der katholischen Version des Glaubensbekenntnisses von Nicäa heißt es also, dass der Heilige Geist „aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht“.

Die Lutheraner haben ihren Glauben von den Katholiken geerbt, empfehlen nun aber, den Begriff *Filioque* aus dem Nizänischen Glaubensbekenntnis zu streichen, um „uralte Spaltungen zwischen unseren Gemeinschaften zu heilen und es uns zu ermöglichen, gemeinsam den Glauben der Ökumenischen Konzile von Nizäa (325) und Konstantinopel (381) zu bekennen.“

Doktrinärer Irrtum: Die Bibel sagt, dass der Heilige Geist die Kraft des Allerhöchsten ist (Lukas 1, 35-38) und somit keine Person wie Gott der Vater oder Gott der Sohn ist. Die östlich-orthodoxe Kirche hat zwar Recht, was die Quelle des Heiligen Geistes angeht, aber sie irrt sich über die Natur des Heiligen Geistes.

Laut Bischof Marcellus von Ancyra, der am Konzil von Nicäa teilnahm, war der gnostische Lehrer Valentinus „der erste, der den Begriff der drei subsistenten Wesenheiten (Hypostasen) in einem Werk entwickelte, das er *Über die drei Naturen* nannte. Denn er entwickelte die Vorstellung von drei subsistenten Wesenheiten und drei Personen – Vater, Sohn und Heiliger Geist.“

Spätere Christen kombinierten die gnostische Tradition, dass es drei Gottheiten gibt, mit der jüdischen Tradition, dass es nur einen Gott gibt, um die Trinität zu schmieden.

Wiedervereinigte Kirche: Während sich der Jahrestag des Konzils von Nizäa nähert, denken viele Christen an die Zeit zurück, in der es weniger Spaltungen in der christlichen Welt gab. Sie versuchen, diese Spaltungen zu überwinden und eine wiedervereinigte Kirche zu bilden, auch wenn das bedeutet, dass sie Irrtümer in der Lehre akzeptieren müssen.

Die biblische Prophezeiung sagt uns, dass dieses Streben nach Einheit um jeden Preis weitgehend erfolgreich sein wird. In Jesaja 47 prophezeit Gott, dass eine große falsche Kirche in der Endzeit die höchste Macht ausüben und sich damit brüsten wird, dass sie „den Verlust von Kindern“ oder Tochterkirchen nicht kennen wird.

Diese Prophezeiung veranlasste Herbert W. Armstrong vor mehr als 40 Jahren dazu, mit absoluter Sicherheit zu sagen, dass die katholischen, orthodoxen und protestantischen Kirchen zur Vereinigung mit Mutter Rom tendieren würden.

Erfahren Sie mehr: Um sich nicht täuschen zu lassen, müssen Sie verstehen, was die Bibel über das Wesen Gottes sagt. Sie können damit beginnen, indem Sie Kapitel 1 von Herrn Armstrongs Buch [Geheimnis der Zeitalter](#) lesen.